Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 76 (1943-1944)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVI. Jahrgang **N° 31** Bern, 30. Oktober 1943

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie rançaise: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Büchersammlung für Kriegsgefangene — Für die « Schweizerwoche » — Die Neuordnung der Lehrerversicherungskasse — Vers un nouveau régime de la caisse d'assurance des Instituteurs bernois — † Charles de Roche — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Neue Bücher — Verlagsnotizen — Trois pédagogues musiciens — La Toussaint — Dans les cantons — Bibliographie

TELE FUN KEN TRADITION PRÄZISION PPP Radio BERN · KRAMGASSE 54 TEL. 21534

Reproduktionen 169
alter und neuer Meister . Kunstkarten . Einrahmungen
Kunsthandlung F. Christen
Telephon 2 83 85 — Amthausgasse 7, Bern

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen
Linoleum, Korkparkett
zum Belegen ganzer Zimmer
Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern
Bubenbergplatz 10 120

Kaiser & Co. AG., Bern
Marktgasse 39–41, Telephon 2 22 22
empfehlen sich bestens für die Ausführung Ihrer **Schulmaterial-Bestellungen.**
Sorgfältige und prompte Bedienung sind unser Prinzip. Vertreterbesuch oder Offerten auf Wunsch. 3

SCHÖNI Uhren & Bijouterie Bälliz 36 Thun
Militär- und Sport-Uhren 58

Schwaller MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56
Ein bequemer Sessel, ein molliger Couch! Prüfen Sie unsere Modelle – sie bieten alles

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Lehrerverein Bern-Stadt.

Der pädagogische Ausschuss veranstaltet im laufenden Quartal folgende Kurse:

1. *Astronomiekurs.* Leiter: Herr Prof. Dr. Mauderli. Kurslokal: Lesezimmer des Oberseminars, Muesmattstrasse 27. 6—7 Abende. Beginn: Donnerstag den 4. November, 20 Uhr.
2. *Kurs für Werkunterricht.* Leiter: Herr Ernst Würgler, Lehrer. Kurslokal: Handfertigkeitszimmer des alten Länggaßschulhauses, Neufeldstrasse 20. Beginn: Samstag den 6. November, 8 Uhr.

Anmeldung für beide Kurse an O. Fahrer, Lehrer, Stockerenweg 41.

Sektion Frutigen des BLV. *Sektionsversammlung* Samstag den 6. November, 14 Uhr, im Hotel Lötschberg. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Ersatzwahl; 4. Ehrung; 5. Tätigkeitsprogramm; 6. Verschiedenes.

Anschliessend *Bezirksversammlung der Lehrerversicherungskasse.* Traktandum: Sanierung der PLK und MLK. Referat von Herrn Prof. Dr. Alder, Direktor. Diskussion und Stellungnahme.

Bezirksversammlung Büren a. A. Die Mitglieder der Primar- und Mittellehrerkasse werden hiermit zu einer ausserordentlichen Versammlung eingeladen auf 10. November, 14 Uhr, in das Hotel Post (Mäschisaal) in Büren a. A. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Vortrag des Herrn Prof. Alder, Direktor der BLVK, über Sanierung der PLK und MLK, Rücktrittsalter-Vorverlegung, Erhöhung der Mitgliederbeiträge der Versicherten, Leistungen des Staates und der Gemeinden und eventuell Reduktion des bisherigen Rentenmaximums. 3. Abstimmungen getrennt: Mitglieder der PLK und der MLK. 4. Verschiedenes.

Die bevorstehende Statutenrevision und das Referat des neuen Kassendirektors werden zweifellos alle Mitglieder nach Büren bringen, um so mehr, als die Sektion mit einer eigenen Motion die Sanierung in Fluss gebracht hat.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, folgende Beiträge bis 5. November auf Konto IIIa 200 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds der SLV Fr. 1. 50, ausserordentlicher Beitrag an Zentralkasse Fr. 2, total Fr. 15. 50.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Da die letzte Zahlungsaufforderung im Schulblatt Nr. 29 nahezu für die Katze gewesen ist, ersuche ich die Primarlehrerschaft nochmals dringend, bis spätestens 5. November Fr. 15. 50 auf Konto IIIa 738 Langenthal einzuzahlen.

Sektion Niedersimmental des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 12. November auf unser Postcheckkonto III 4520 folgende Beiträge einzuzahlen: 1. Beitrag an Zentralkasse, Winter 1943/44, Fr. 12; 2. Beitrag an den Unterstützungsfonds Fr. 1. 50; 3. Ausserordentlicher Beitrag für 1943/44 gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung Fr. 2; 4. Sektionsbeitrag 1943 Fr. 3, total Fr. 18. 50.

Sektion Aarberg des BLV. Unsere Mitglieder werden höflich ersucht, folgende Beiträge bis zum 15. November auf unser Konto III 108 einzuzahlen: Beitrag an die Zentralkasse Fr. 12, für den Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, ausserordentlicher Beitrag laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung 1943 Fr. 2, total Fr. 15. 50.

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangverein Bern. Probe für Weihnachtsoratorium Samstag den 30. Oktober, 16 Uhr, im Blauen Kreuz, Zeughausgasse 39, II. Stock.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 3. November, 16.15 Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 4. November, punkt 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 4. November, punkt 17.15 Uhr, im alten Gymnasium. Uebungsstoff: J. S. Bach, Weihnachtsoratorium.

Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil. *Hauptversammlung* Montag den 27. Dezember im Rathaus in Bern. Anträge und Eingaben, die zur Behandlung kommen sollen, sind bis 25. November einzusenden an den Präsidenten Herrn Karl Uetz, Lehrer, Fankhaus bei Trub. Die Promotionspräsidenten erhalten in diesen Tagen die Jahresberichte; sie werden ersucht, diese zu verschicken.

Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers wird in Ortschaft des Kantons Bern mit zirka 1000 Einwohnern die

223 **Primarlehrstelle**

eines Oberlehrers zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. 4. Liga Fussballklub würde sich gerne mit katholischer, junger, tüchtiger Kraft, die, nebenbei Fussballsport treibend, Freude hätte, das Training unseres Klubs zu übernehmen in Verbindung setzen zwecks Stellenbewerbung. Offerten unter **T 7206 Q an Publicitas Basel.**

Bezirksspital Zweisimmen

Stellenausschreibung

Die Stelle einer Lehrerin auf der Kinderkurstation wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Antritt sofort oder nach Vereinbarung. Anmeldung an den unterzeichneten Sekretär bis 10. November, der auch über die Anstellungsbedingungen Auskunft erteilt.

Direktion des Bezirksspitals Zweisimmen,

225 Der Sekretär: **E. Perren,** Lehrer, Blankenburg.

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

von Max Boss: Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preise: 1 Stück: –.80; ab 10 Stück: –.75; ab 100 Stück: –.70 per Exemplar.

Aus der Schreibstube des Landwirtes

von Max Boss. Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preise: 1 Stück: –.80; ab 10 Stück: –.75; ab 100 Stück: –.70 per Exemplar.

Verkehrsmappe dazu

(Boss-Mappe). Schnellhefter mit allen **Uebungsformularen,** wie Postpapier, Briefumschläge, Buchhaltungsbogen, Formulare der Post, Eisenbahn und Bank usw. Preise: 1 Stück: 1.90; 10 Stück: 1.85; ab 100 Stück: 1.80 per Mappe.

Alle 3 Lehrmittel haben sich für den Unterricht in Primar- und Fortbildungsschulen gut bewährt. 8

VERLAG: ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf, eigene Fabrikation. Telephon 6 81 03

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

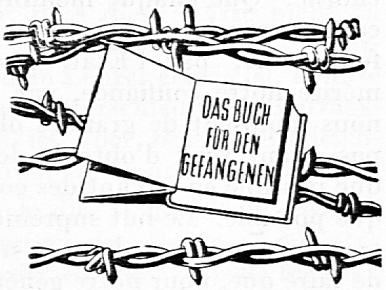
LXXVI. Jahrgang — 30. Oktober 1943 N° 31 LXXVIe année — 30 octobre 1943

Büchersammlung für Kriegsgefangene

8.—15. November 1943

Zum Teil seit Jahren leben heute Millionen von Menschen in Kriegsgefangenen-, Flüchtlings- und Interniertenlagern. Schwer lastet die Gegenwart auf ihnen, trübe und unsicher zeichnet sich die Zukunft ab.

Diesen hartgeprüften Mitmenschen gilt es, in ihrem Kampfe gegen Verzweiflung und Mutlosigkeit zu helfen. Eine Reihe gemeinnütziger und konfessioneller, internationaler und schweizerischer Verbände hat es bei Kriegsbeginn übernommen, den Gefangenen in allen Ländern durch die Vermittlung von Büchern Gelegenheit zur Erholung und zum Studium zu verschaffen. Manchem Gefangenen ist es gelungen, durch Lektüre und geistige Arbeit den Mut zum Ausharren immer wieder neu zu gewinnen.



Heute werden die Bücher seltener — das Bedürfnis nach geistiger Kost grösser! Der Aufruf an alle diejenigen, die in der Lage sind Bücher abzugeben, drängte sich auf. Bereits sind in der welschen Schweiz und im Berner Jura eine Viertelmillion Bände gesammelt worden; Zürich und Basel sind im Begriffe, die Sammlung ebenfalls durchzuführen. Bern kann und wird nicht zurückstehen!

Was wird gesammelt? Schulbücher jeder Stufe, wissenschaftliche Werke, Unterhaltungsliteratur, Musikalien, Wörterbücher, Lexika, wissenschaftliche Zeitschriften und anderes mehr.

Die Veranstalter der Sammlung können auf die Mitarbeit der Lehrerschaft nicht verzichten. Hunderte von Lehrern werden in einem besonderen Schreiben ersucht werden, in ihrer Ortschaft die Organisation des Werkes zu übernehmen. Wir bitten Sie dringend, sich dieser Aufgabe nicht zu entziehen. Wer nicht als Leiter tätig ist, kann sich als Helfer zur Verfügung stellen. Die Pfarrämter werden der Sammlung ihre Unterstützung ebenfalls angedeihen lassen. Zu tatkräftiger Hilfe, für die Werbung, den Abholdienst und den Versand der gesammelten Bücher sind Schüler, Pfadfinder und andere Gruppen begeisterte Helfer.

Wir sind überzeugt, dass die bernische Lehrerschaft diesem Werk tatkräftiger Nächstenliebe zu einem vollen Erfolg verhelfen wird und sprechen ihr hiefür zum voraus unsern besten Dank aus.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Bern:

Rudolf.

Präsident des Patronatskomitees
der Büchersammlung für Kriegsgefangene.

Für die «Schweizerwoche»

Aufruf des Bundespräsidenten

Der Wille zum Verzicht und die Disziplin der Armee haben unsere militärische Landesverteidigung geschmeidiger und stärker gemacht. Die innere Geschlossenheit unseres Volkes hat den Behörden die schwierige Aufgabe des Schutzes des schweizerischen Staates erleichtert. Unsere Bevölkerung hat sich gegenüber den Opfern der Krise und des Krieges freigebig gezeigt. Diese Tatsachen erfüllen jeden Schweizer mit Freude und sind ein Gradmesser für seine politische Reife.

Aber das neue und auffallendste Merkmal dieser geschichtlichen Periode sind die Raschheit und der Erfindergeist, mit denen die *schweizerische Arbeit* sich auf allen Gebieten zurechtfindet und die Lücken ausfüllt, die der Mangel an Zufuhren in das wirtschaftliche Gefüge des Landes gerissen hat.

Hat die Schweiz je eine so ausgedehnte und intensive Landwirtschaft gekannt? Haben Industrie, Handel und Gewerbe neuen Gegebenheiten sich je so rasch angepasst, so wirksam Nutzen daraus gezogen? Sind sich der schweizerische Arbeitgeber und Arbeitnehmer dank ihrer Zusammenarbeit je so nahe gestanden wie gerade heute?

Was wäre aus uns, unsern Lebensbedürfnissen und Ansprüchen eines zivilisierten Volkes geworden, ohne diesen Unternehmergeist, diese Anpassungsfähigkeit, Ausdauer, Disziplin und die Ordnung in allen Produktionszweigen unserer Arbeit? Welch traurigen Anblick hätte eine nicht unmittelbar in den Krieg verwickelte Schweiz den davon betroffenen Völkern geboten, wenn sie nicht fähig gewesen wäre, die Aufgaben ihrer Wirtschaft und Produktion zu lösen?

Möge der schweizerische Käufer das nie vergessen! Besonders auch dann möge er es nicht vergessen, wenn nach Beendigung des Krieges unser Markt der fremden Konkurrenz wieder offensteht.

Um in uns diesen Sinn für Solidarität zwischen Produzent und Konsument zu stärken, veranstaltet die «Schweizerwoche» in den Schaufenstern des ganzen Landes eine weitverzweigte Ausstellung schweizerischer Waren.

Mitbürger, ehret diese Schau durch Eure Aufmerksamkeit und nehmt Euch heute schon vor, auch morgen den Erzeugnissen schweizerischer Arbeit treu zu bleiben. *Celio*, Bundespräsident.

Eine bescheidene Tat, die den Mitbürger in seiner Arbeit ehrt, wiegt mehr als grosse patriotische Worte.

Eigenes Schaffen ehren ist ein Gebot der Selbstachtung.

Gott lässt nur das Korn wachsen, nicht das Brot.
Bernhart.

Wer die Arme sinken lässt, der ist überall verloren.
Raabe.

Die Neuordnung der Lehrerversicherungskasse

Die Geschäftskommission, infolge der Dringlichkeit und der augenblicklichen Lage an Stelle des Kantonalvorstandes, aber in der Ueberzeugung, die Meinung des ganzen Kantonalvorstandes auszudrücken, macht alle Mitglieder des BLV darauf aufmerksam, dass die bernische Lehrerschaft vor einer ausserordentlich wichtigen Entscheidung steht. Sie fordert alle Kolleginnen und Kollegen dringend auf, die Vorschläge der Verwaltung der Lehrerversicherungskasse, wie sie im Verwaltungsbericht für das Jahr 1942 erschienen sind, genau zu prüfen, an den Auseinandersetzungen sich zu beteiligen und nach gefälltem Entscheid kräftig und einig für das Beschlossene einzustehen. Jedes Mitglied der Kasse möge sich dessen bewusst sein, dass die Opfer, welche die Gründer der Kasse, der Staat, die zuverlässige Verwaltung und wir alle bisher gebracht haben, uns grosse Verpflichtungen auferlegen. Wir dürfen nicht in erster Linie an möglichst grosse Renteneinkommen und an die Tiefhaltung der Beiträge denken. Das oberste Ziel der Kasse muss die Sicherung vor ausgesprochener Not bleiben, und die zweite Aufgabe liegt darin, für uns und unsere Nachfolger dafür zu sorgen, dass die Kasse jederzeit nach menschlicher Berechnung ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Denn, so äusserte sich der Präsident der Prüfungs- und Rekurskommission, Herr Dr. Walther, an der Abgeordnetenversammlung der Kasse, die billigste Versicherung ist noch zu teuer, wenn sie nicht unbedingte Garantie zu bieten vermag. Wenn es nötig ist, werden wir alle bereit sein, um dieser Ziele willen Opfer zu bringen.

Es handelt sich bei der geplanten Neuordnung um eine rechnerische Gesundung der Kasse und um die grundsätzliche Frage der *Herabsetzung des Rücktrittsalters*. Da diese Forderung Mehransprüche stellt, kann sie nicht auf Kosten der Kasse, die ohnedies schon notleidend ist, verwirklicht werden. Die Verwaltung sucht daher den Ausgleich in einer *Herabsetzung der Renten um 5%*, was zweifellos vielen Mitgliedern sehr hart vorkommen wird. Es hiesse aber allem ins Gesicht schlagen, was aus unsern Kreisen in den letzten Jahren zu dieser Frage gesagt worden ist, wenn auf eine Herabsetzung des Rücktrittsalters verzichtet würde. Die Besonderheit unserer Berufsarbeit erfordert das *Recht*, vor dem siebzigsten Altersjahr zurücktreten zu können. Um einen Zwang allerdings soll es sich nach unserer Auffassung nicht handeln. Es wäre schön gewesen, wenn das sechzigste Lebensjahr für Lehrerinnen und das fünfundsechzigste für Lehrer hätten Grenze bilden können. Da dies nicht gut möglich ist, wollen wir wenigstens dem Vorschlag der Verwaltung auf 62 und 67 Jahre zustimmen. Wir müssen dies vor allem auch tun, um unserer bisherigen Stellungnahme in der Stellenlosenfrage treu zu bleiben.

Die Altersrenten, um diesen nicht ganz statutarischen Ausdruck zu brauchen, werden also, um das Recht zu früherem Rücktritt zu erkaufen, um 5% gesenkt werden müssen. Etwas anderes

Vers un nouveau régime de la caisse d'assurance des Instituteurs bernois

Certaine d'exprimer les sentiments du Comité cantonal tout entier, la Commission de gestion, vu l'urgence de la question et la situation momentanée, se permet de suppléer au Comité cantonal pour attirer l'attention de tous les membres de la SIB sur l'importance de la décision que le corps enseignant bernois aura à prendre. Elle recommande instamment à tous les collègues d'examiner avec soin les propositions que l'administration de la caisse d'assurance publie dans le rapport de gestion de l'année 1942, de prendre part à la discussion, puis, une fois la décision prise, de serrer les rangs pour défendre énergiquement la solution qui aura été choisie. Que chaque membre de la caisse se rende compte que les sacrifices consentis jusqu'ici par les fondateurs, par l'Etat, par l'administration qui mérite notre confiance, par chacun de nous, enfin nous imposent de grandes obligations. Il ne s'agit pas avant tout d'obtenir des rentes aussi élevées que possible en payant des cotisations aussi réduites que possible. Le but suprême est de prévenir la détresse proprement dite; et notre seconde tâche est de faire que, pour notre génération et celle qui nous suivra, la caisse soit toujours, à vues humaines du moins, en mesure de faire face à ses engagements. Car, pour nous servir des termes employés à l'assemblée des délégués de la Caisse par M. Walther, président de la commission de vérification et de recours, l'assurance la moins chère est encore trop chère si elle ne peut offrir une garantie absolue. S'il le faut, nous ferons tous les sacrifices nécessaires pour atteindre ces objectifs.

La réorganisation prévue comporte la revision des calculs et une décision de principe sur l'abaissement de l'âge de retraite. Ce dernier point, qui entraînera une augmentation des dépenses, ne pourra être réalisé aux frais de la caisse, déjà lourdement grevée. L'administration pense à compenser la différence en réduisant les rentes de 5%, ce que bien des membres trouveront très dur, sans doute. Mais renoncer à abaisser l'âge de retraite, ce serait se mettre en contradiction flagrante avec tout ce qui s'est dit dans nos milieux, ces dernières années, sur cette question. Le caractère particulier de notre métier exige que nous ayons le *droit* de prendre notre retraite avant d'avoir 70 ans. Nous pensons toutefois qu'il ne saurait s'agir de rendre la retraite obligatoire. Il aurait été agréable de pouvoir fixer la limite à 60 ans pour les institutrices et à 65 ans pour les instituteurs. Cela ne pouvant se faire, acceptons au moins la proposition de l'administration, qui prévoit 62 et 67 ans. L'attitude que nous avons toujours prise dans le problème des collègues sans emploi nous engage à accepter cette proposition.

Pour acquérir le droit à prendre sa retraite plus tôt, il faudra donc consentir à une réduction de 5% des rentes versées en cas de retraite pour motif d'âge. Quant aux rentes en cas d'invalidité, il en est autrement. Le collègue qui, entre 30 et 40 ans, devient invalide, a besoin précisément d'une rente

aber ist es mit den *Invalidenrenten* in jüngerem Alter. Wer mit dreissig bis vierzig Jahren arbeitsunfähig wird, hat mit seinen Angehörigen eine möglichst hohe Rente besonders nötig. Hier darf keine Verschlechterung eintreten, und wir möchten vorschlagen, an der bisherigen Skala festzuhalten und sie nur mit 65 % abschliessen zu lassen.

Um eine *Erhöhung der Beiträge* werden wir nicht herumkommen. Wir haben auch an Staat und Gemeinden Forderungen zu stellen. Wenn die Lehrerschaft selber mit einem guten Beispiel vorangeht, wird die Verwaltungskommission besser mit den Behörden verhandeln können. Etwas gross ist freilich die Erhöhung von 2 % für die Mittellehrerinnen; aber bei ihrem hohen Eintrittsalter ist ihre Versicherung, infolge eines ausgesprochenen Eintrittsverlustes so teuer, dass diese Härte nicht zu vermeiden ist. Da der Eintrittsgewinn der Primarlehrerinnen gegenüber dem Lehrer gering ist, könnte man auch hier an eine unterschiedliche Beitragsbelastung denken. Es ist aber besser, Ungleichheiten nur da einzuführen, wo es unumgänglich ist.

Zweifellos wird auch die Möglichkeit erwogen werden, eine Herabsetzung der Rente durch eine *noch grössere Erhöhung der Beiträge* — zwei bis drei, statt ein bis zwei Prozent — zu vermeiden. Wer die Kasse als seinen einzigen Sparhafen für die alten Tage betrachtet oder betrachten muss, wird dieser Erhöhung nicht von vornherein abgeneigt sein. Die Mitglieder tun gut, sich auch über eine solche Lösung an den Bezirksversammlungen gründlich auszusprechen.

Wenn die Versicherten die Einsicht und den Mut aufbringen, diese Verkürzungen und Mehrbelastungen auf sich zu nehmen, dann dürfen sie mit gutem Gewissen die Verwaltungskommission beauftragen, von der Oeffentlichkeit eine kräftige Beihilfe zu verlangen. Von grundsätzlicher Bedeutung wird es sein, wenn *die Forderung der Gemeindebeteiligung* erhoben und hoffentlich durchgesetzt wird. Die Lehrerschaft ist tatsächlich sowohl von der Gemeinde wie auch vom Staate angestellt; sie hat sich seit langem mit dieser Tatsache abgefunden und sucht nach schweizerischer Art im Rahmen der Gemeinde der Jugend und damit dem Ganzen zu dienen. Nachdem nun in den letzten Jahren die Versicherung ständiger Gemeindeangestellter fast überall zur Selbstverständlichkeit geworden ist, dürfte der alte Widerstand gegenüber einer Beteiligung an den Lasten der Lehrerversicherung in den Gemeinden abgenommen haben. Es wird aber gut sein, ihn nicht zu gering einzuschätzen. Darum heisst es, frühzeitig vorbereiten und den Boden ebnen; es heisst aber auch klug vorgehen und den Bogen nicht überspannen. Es sollte möglich sein, zwei Prozent der Besoldungssumme von Gemeindeseite zu erhalten; aber es muss im Sinne des Lehrerbesoldungsgesetzes auch hier eine Abstufung vorgenommen werden, sodass für die Verteilung der Gesamtsumme vielleicht auf die im Teuerungszulagendekret vom 3. März 1943 vorgenommene Einteilung der Gemeinden in vier Gruppen abgestellt werden könnte.

aussi élevée que possible, pour lui et les siens. Sur ce point, il ne saurait s'agir de faire un pas en arrière; aussi proposons-nous de nous en tenir à l'échelle actuelle, mais en l'arrêtant à 65 %.

Nous n'échapperons pas à une augmentation des cotisations. Nous aurons à demander un effort à l'Etat et aux communes. Or, si le corps enseignant commence par donner le bon exemple, la commission d'administration sera en meilleure posture pour négocier avec les autorités. L'augmentation de 2 % pour les maîtresses secondaires est un peu grosse; mais il faut bien dire que, l'âge où elles contractent l'assurance étant élevé, cela entraîne une perte à l'entrée et renchérit l'assurance au point que l'on ne saurait éviter une telle mesure, si dure soit-elle. Le gain à l'entrée des institutrices étant minime par rapport à celui des instituteurs, on aurait pu songer, ici aussi, à des cotisations différentielles; mais il vaut mieux ne créer des différences que là où c'est absolument nécessaire.

On se demandera sans doute aussi s'il n'y aurait pas moyen d'échapper à la diminution des rentes par une plus forte augmentation des cotisations, par exemple de 2 % ou 3 % au lieu de 1 % et 2 %. Ceux qui considèrent — ou même sont obligés de considérer — notre caisse comme leur seul bas de laine, ne repousseront pas sans autre une telle solution. Les membres feront donc bien de discuter à fond cette question aussi dans les assemblées d'arrondissement.

Si les assurés ont le courage et la sagesse d'assumer les renoncements et le surcroît d'effort que comportent nos propositions, ils pourront en toute bonne conscience charger la commission d'administration de demander une aide substantielle à l'Etat et aux communes. Il sera en effet essentiel de demander et d'obtenir que les communes participent à l'effort; car les instituteurs sont fonctionnaires à la fois de la commune et de l'Etat; il y a longtemps qu'ils ont accepté cet état de choses et qu'en bons Suisses ils cherchent, dans le cadre de la commune, à travailler au bien de la jeunesse, et, par là-même, à celui du peuple entier. Or, depuis quelques années, il va de plus en plus de soi que les communes assurent leurs employés permanents, ce qui nous permet de supposer que l'opposition à la participation des communes à l'assurance des instituteurs aura faibli. Mais on fera bien de ne pas sous-estimer l'importance de cette opposition. Il s'agira donc de s'y prendre à temps pour aplanir le terrain; il s'agira aussi d'opérer avec prudence et de ne pas trop tendre la corde. Il semble qu'il soit possible d'obtenir des communes les 2 % du traitement assuré; mais il faudra prévoir un échelonnement analogue à celui de la loi sur les traitements des instituteurs, de sorte que, pour la répartition de la somme totale, il conviendra peut-être de faire état du classement des communes en quatre catégories tel qu'il est établi dans le décret du 3 mars 1943 concernant les allocations de vie chère.

Quant à l'Etat, le rapport fait seulement allusion au fait qu'il s'agira avant tout d'insister sur le verse-

Gegenüber dem Staate müsste, was im Bericht nur ganz nebenbei berührt ist, vor allem auch auf die *Leistung von Monatsbetreffnissen* bei Erhöhung der versicherbaren Besoldung gedrungen werden. Wir sind ganz der Auffassung von Nationalrat Bratschi, der im «Eisenbahner» vom 8. Oktober 1943 schrieb: «Mit einem völligen Verschwinden der Teuerung und daherigen Wegfall der Zulagen wird kaum noch jemand rechnen.» Im Bund und im Kanton rechnet vielmehr jedermann mit der baldigen *Versicherung eines Teiles der Zulagen.* Zu diesem Zwecke hat der Grosse Rat die Aeufnung eines Fonds beschlossen, in den der Staat und das versicherte Staatspersonal Beiträge einzahlen. Auch die Lehrerschaft hat allen Anlass, so bald als möglich einen solchen Fonds zusammenzulegen. Durch den Artikel 3 des Gesetzes vom 5. Juli 1942 ist ihr eine Gleichbehandlung mit dem Staatspersonal zugesichert. Die Tatsache, dass der Staat gegenwärtig nur der Hilfskasse gegenüber verpflichtet ist, Monatsbetreffnisse einzuzahlen, darf diese Gleichbehandlung nicht hindern. Wohl aber wird die Versicherung der Teuerungszulagen der Kasse und den Mitgliedern Anlass bieten, mit aller Bestimmtheit auf die Beseitigung der bestehenden Ungleichheit zu dringen.

Die Geschäftskommission hielt es für ihre Pflicht, in dieser Weise auf einige Hauptfragen, mit denen sich die Versicherten in den kommenden Wochen auseinanderzusetzen haben, hinzuweisen. Die Versicherungskasse ist in besonderem Masse das Werk der Lehrerschaft selber. Bei aller Dankbarkeit für die Hilfe, die der Staat durch gewaltige Beitragssummen und eine wohlwollende Aufsicht geleistet hat, waren die Mitglieder immer stolz darauf, die Verantwortung für die Grundsätze und die Wirksamkeit ihrer Kasse selber zu tragen. Dieses Erbe verpflichtet. Möge darum über den bevorstehenden Beratungen, Verhandlungen und Beschlüssen ein guter Stern leuchten!

Für die Geschäftskommission des Bernischen Lehrervereins:

Der Präsident: Dr. *Pflugshaupt.* Der Sekretär: *Wyss.*

ment de montants mensuels en cas d'augmentation du traitement assurable. Nous partageons l'opinion de M. Bratschi, conseiller national, qui écrivait le 8 octobre 1943 dans l'organe des cheminots: «On ne saurait plus guère compter sur un retour total aux prix d'autrefois et sur la suppression intégrale des allocations.» Au contraire, dans la Confédération et dans le canton, on prévoit généralement qu'on ne tardera pas à assurer une partie des allocations. C'est à cet effet que le Grand Conseil a créé un fonds que l'Etat et le personnel assuré de l'Etat alimentent de leurs contributions.

Le corps enseignant, lui aussi, sera bien avisé de créer un tel fonds aussi rapidement que possible. L'article 3 de la loi du 5 juillet 1942 lui assure l'égalité de traitement avec le personnel de l'Etat. Le fait qu'actuellement l'Etat ne s'est engagé qu'à l'égard de la caisse de secours à verser des montants mensuels, ne doit pas faire obstacle à cette égalité. Mais en assurant les allocations de vie chère, les membres et la caisse seront fondés à réclamer énergiquement la suppression de l'inégalité actuelle.

La commission de gestion a jugé de son devoir d'attirer ainsi l'attention des assurés sur quelques-unes des importantes questions qu'ils auront à examiner au cours des prochaines semaines. La caisse d'assurance est, dans une mesure toute particulière, l'œuvre du corps enseignant lui-même. Tout en reconnaissant l'aide que l'Etat a fournie en versant des sommes considérables et en exerçant une surveillance bienveillante, les membres ont toujours été fiers d'assumer eux-mêmes la responsabilité des principes et de l'activité de leur caisse. Voilà un patrimoine qui oblige! Puisse donc une bonne étoile présider aux délibérations, aux négociations et aux décisions qui vont intervenir!

Pour la commission de gestion de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: Dr *Pflugshaupt.* Le secrétaire: *Wyss.*

---

† Charles de Roche

Am 24. September starb nach schwerer Krankheit in seinem Hause am Klaraweg in Bern Herr Gymnasiallehrer Dr. Charles de Roche.

Charles de Roche, dessen Eltern aus Roche im Berner Jura stammten, wurde im Jahre 1878 in Lörrach geboren. Er verbrachte den grössten Teil seiner Jugendzeit im elterlichen Hause, in welchem ihm eine sorgfältige, liebe, auf christlicher Grundlage beruhende Erziehung zuteil wurde. Nachdem er die untern und mittleren Schulen in Lörrach durchlaufen hatte, besuchte er das Gymnasium in Neuenburg und bestand dort die Maturitätsprüfung. Dann widmete er sich an den Universitäten Neuenburg, München, Florenz und Zürich dem Studium der romanischen Philologie. Im Jahre 1903 erwarb er sich in Zürich das Diplom für das höhere Lehramt und den Doktortitel. Als Ergebnisse seiner Studien, die er später neben der Schule weiterführte, veröffentlichte er u. a. folgende Arbeiten: «Une source des Tragiques» (1907), «Documents relatifs à Jeanne d'Arc et à son époque» (1926) und als Frucht eines längeren Aufenthaltes in Paris «Die Jugendzeit des Hugenotten Agrippa d'Aubigné».

Seine Tätigkeit als Lehrer der französischen Sprache begann er an der Kantonsschule in Zürich. Schon sehr bald wurde er an das humanistische Gymnasium und als Lektor an die Universität in Basel berufen. 1909 siedelte er nach Bern über. Hier amtete er jahrelang am Freien Gymnasium und dann einige Zeit am Seminar Bern-Hofwil, bis er 1920 an die Realschule des städtischen Gymnasiums gewählt wurde, an der er während zwanzig Jahren den Französischunterricht erteilte. Im Herbst 1940 trat er vorzeitig vom Lehramt zurück, um einer der vielen brachliegenden jungen Kräfte Platz zu

machen. Auch in Bern gehörte er als Lektor dem Lehrkörper der Universität an. Lange Jahre war er Mitglied der kantonalen Lehrmittelkommission.

Charles de Roche beherrschte zwei Sprachen vollkommen. Von seinen Eltern, die in Sprache und Sitten ihrer alten Heimat treu blieben, hörte er das Französische, im Umgang mit seinen Schulkameraden und in der Schule selbst musste er sich des Deutschen bedienen. Die Sorgfalt, Liebe und Gewissenhaftigkeit, mit der er Zeit seines Lebens beide Sprachen zugleich pflegte, spiegelt sich in all seinen Arbeiten, in einer gediegenen Maturitätsrede, in Briefen und in feinen, nur für seine Familie oder seine Freunde bestimmten Gedichten wieder. Geistig sehr beweglich, mit feinem Humor begabt, froh und gesellig — er war Mitglied der Zofingia — brachte er aus der Studentenzeit eine grosse Aufgeschlossenheit für alles Gute und Schöne in seinen Beruf mit. Seiner stillen, tief religiösen Gesinnung entsprach ein starkes Gefühl für Verantwortung und Gerechtigkeit, verbunden mit einer grossen persönlichen Güte. Den Männern der Wissenschaft, die nach seinen eigenen Worten, den Studenten das Ideal der freien und ehrlichen Forschung vorleben, ja zu verkörpern scheinen, die den hohen Gedanken vertreten, dass die Wissenschaft als einziges Ziel die Wahrheit anerkennen soll, brachte er stets grosse und dankbare Bewunderung entgegen. Eine so weit veranlagte und in sich geschlossene Persönlichkeit konnte seine Aufgabe als Lehrer nicht allein in der Vermittlung fachlichen Wissens sehen. Charles de Roche verstand es, seine Stunden durch anregende Ausblicke auf das Gebiet der Kunst und der Philosophie zu bereichern, er besprach das Schaffen bedeutender Männer und suchte das Leben und die Kultur des Landes, dessen Sprache er lehrte, dem Schüler nahezubringen. Vor allem aber lag ihm die Erziehung seiner Schüler zu gütigen, denkenden und der Wahrheit ergebenen Menschen am Herzen. Durch Anregungen mancher Art suchte er eine der Schule eigene, die Einzelfächer umhüllende gemeinsame geistige Atmosphäre zu schaffen. Er verhalf der Ansicht zum Durchbruch, dass auch das Gymnasium, wie jede andere Schule, sich in den Dienst sozialer und humanitärer Werke stellen müsse. Durch seine eigenen Kinder, die im elterlichen Hause zu innerlich freien und tüchtigen Menschen erzogen wurden und durch junge Leute, die in seiner Familie verkehrten, kam er in enge Berührung mit der Jugend und ihren Bewegungen, denen er stets volles Verständnis entgegenbrachte. Dem Schachspiel, dem er mit grosser Freude huldigte, gewann er viele junge Freunde.

Ohne einer politischen Partei anzugehören, setzte sich de Roche mit jeder wichtigen Frage des öffentlichen Lebens kritisch und unvoreingenommen auseinander, seine stark soziale Einstellung war ihm dabei richtunggebend. Die Handlungen unserer Staatsmänner beurteilte er nach dem Satze Carl Hiltys, dass das Staatsleben, noch weit mehr als das Leben des einzelnen, seinen Wert und Gehalt durch die Grösse der Gedanken gewinne, die es leiten und beherrschen.

Die Verheerungen, die der erste Weltkrieg unter den Völkern anrichtete und die schlimmen Folgen, die er nach sich zog, beschäftigten ihn sehr. Er misstraute der Gewalt, auch wenn sie vorgab, im Dienste des Rechts zu stehen. Wie viele seiner Freunde sah er voraus, dass ein neuer Krieg noch schrecklichere Folgen als der erste haben müsse. Er glaubte deshalb die Zeit für gekommen, in der einsichtige Menschen aller Völker und Stände sich mit ganzer Kraft gegen weitere Rüstungen und gegen den Krieg zu wenden hatten. Mutig und unentwegt arbeitete er für den Frieden. Besonders dem Zivildienst, einer internationalen Organisation, die durch aufbauende helfende Tätigkeit und engen Gedankenaustausch zwischen Männern und Frauen der verschiedensten Nationen dem Frieden dienen will, war er von Anfang an ein überzeugter geistiger Förderer und wertvoller Berater. Dem Sekretariat dieser Vereinigung gewährte er lange Zeit Gastrecht in seinem Hause und von dort aus ging dann auch der erste Wagen ab, den der Zivildienst nach Spanien schickte. Der Spanienkinderhilfe, aus der sich später die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder und schliesslich die Kinderhilfe des S. R. K. entwickelte, stand er mit Rat und Tat bei, persönliche Opfer nicht scheuend.

Seinen Freunden gegenüber war er offen und wahr. So sehr er sich auch durch kostbare Erinnerungen oder durch innere Verwandtschaft und Herzlichkeit mit ihnen verbunden fühlte, so begegnete er ihnen doch mit der gleichen Strenge, die er an sich selbst legte.

Nach seinem Rücktritt aus dem Lehramt war es Charles de Roche vergönnt, eine letzte grössere Arbeit zu beginnen und zu vollenden, eine Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Die Uebersetzung des sehr wertvollen Buches « Krankheit und Lebensprobleme », von Dr. med. Paul Tournier, bedeutete für ihn viel mehr als eine nur technisch wissenschaftliche Angelegenheit. In enger geistiger Zusammenarbeit mit seiner vortrefflichen Gattin durchdachte er jede Zeile des Buches von neuem, jedem Wort suchte er seine volle und exakte Bedeutung zu geben. Das Buch erfüllte ihn so sehr, dass es zum grossen Geschenk für die guten und zu einer Quelle des Mutes und der Kraft für die schweren Tage seiner Krankheit wurde, die er gefasst und tapfer ertrug. Der Satz dieses Buches ist wie für ihn selbst geschrieben:

« Eine neue Welt baut man nicht in die Luft, wohl aber Stein auf Stein. Sie wird erstehen aus dem Schaffen gottgeführter Menschen, die Tag für Tag in ihrem persönlichen Leben die Kraft Jesu Christi erfahren.» *H. L.*

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN! I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum
Rvfflihof, Neuengasse 30, Bern

Fortbildungs- und Kurswesen

Der Schweizerische Hilfsverband für Schwererziehbare gibt an seinen jährlichen Fortbildungskursen seinen Mitgliedern (Anstaltsleiter und -erzieher der gesamten Schweiz) Gelegenheit, ihr Rüstzeug zu überprüfen und zu ergänzen. Der diesjährige Fortbildungskurs der deutschschweizerischen Sektion findet vom *3.—5. November in Langenthal* statt: « Erziehung zur Arbeit und Erziehung durch Arbeit ».

Erziehung und Arbeit! Das Thema geht somit jedermann an. Im Umgang mit Schwererziehbaren werden Ursachen des Versagens leichter erkannt, die Methoden müssen viel sorgfältiger geprüft werden, der Erfolg ist in höherem Masse als anderswo abhängig vom erzieherischen Können und wahren psychologischen Erfassen. Der Kurs gibt Interessenten Gelegenheit, viele Fragen der Allgemein- und der Selbsterziehung klarer zu sehen. Am 1. Kurstag (Mittwoch, 3. November) findet ein *öffentlicher Vortrag* im *Singsaal des neuen Primarschulhauses* statt, dessen Besuch jedermann warm empfohlen sei. *Einges.*

2. Schweizerischer Leiterkurs des Freizeitstuben-Dienstes Pro Juventute. Das Zentralsekretariat Pro Juventute veranstaltet am 27./28. November in der Freizeitstube Luzern den 2. schweizerischen Kurs für Leiter von Freizeitstuben. Der Kurs, der die Teilnehmer befähigen will, *Freizeitstuben einzurichten und Zusammenkünfte von Jugendlichen lebendig zu gestalten*, dürfte einem grossen Bedürfnis entsprechen, konnten doch letztes Jahr beim ersten Kurs dieser Art sehr zahlreiche Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Das Programm gliedert sich in Unterhaltung und Geselligkeit, Bildung und Belehrung, organisatorische und technische Fragen. Der Kurs wird in Form eines Freizeitstuben-Programmes unter aktiver Beteiligung der Teilnehmer durchgeführt.

Es hat wiederum eine Reihe von erfahrenen Praktikern ihre Mitwirkung zugesichert.

Programme und Anmeldungen bei Pro Juventute, Freizeitstuben-Dienst, Stampfenbachstrasse 12, Zürich 1, Telephon 6 17 47. *F. W.*

Volkshochschule Bern. Im Laufe dieser Woche beginnen die ersten Kurse des diesjährigen Winterprogramms.

Diese bezwecken die Erwachsenenbildung und die Erziehung zu selbständigem Denken. Sie sind politisch und religiös neutral und stehen jedermann zu bescheidenen Preisen offen. Die Kursgelder sind mit Absicht niedrig gehalten, um jedermann den Besuch zu ermöglichen. In besonderen Fällen kann weitere Ermässigung oder gar Erlass des Kursgeldes gewährt werden.

Die Mitgliedschaft der Volkshochschule, die durch schriftliche Beitrittserklärung erworben werden kann, bringt weitere erhebliche Vorteile. Auskunft jeder Art erteilt das Sekretariat der Volkshochschule.

Auf Wunsch kostenlose Zustellung eines ausführlichen Programms durch das Sekretariat der Volkshochschule Bern, Pilgerweg 6, Telephon 5 18 30.

I. Winterprogramm 1943/44

Vorlesungen:

1. Einzelstaaten und Staatengemeinschaft. Herr Prof. Dr. W. Näf. Je Donnerstags 20.15—21 Uhr, Universität, Hörsaal 34. 7mal ab 28. Oktober. Kursgeld Fr. 5.
2. Die Veränderungen in Europa und wir. Herr Dr. F. Wartenweiler. Je Donnerstags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 31. 18. November, 2., 9., 16. Dezember. Kursgeld Fr. 3.
3. Stadt und Land, Gegensätzliches und Verbindendes. Herr Dr. Ed. Binswanger, ing. agr. Je Freitags 20—21 Uhr, Progymnasium Waisenhausplatz, Zimmer 3f, 1. Stock. 8mal ab 29. Oktober. Kursgeld Fr. 5
4. Grundzüge des schweizerischen Bundesstaatsrechts. Herr Dr. H. Nef. Je Dienstags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 34. 7mal ab 2. November. Kursgeld Fr. 5.
5. Einführung in das existenzphilosophische Denken der Gegenwart. Herr Pd. Dr. F. Buri, Täuffelen. Je Donnerstags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 7. 7mal ab 4. November. Kursgeld Fr. 5.
6. Die Bibel, « das Buch der Bücher ». Herr Pfarrer Dr. Guggisberg, Frauenkappelen. Je Mittwochs 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 28. 6mal ab 3. November. Kursgeld Fr. 4.
7. Die persönliche Lebensgeschichte und die überpersönlichen Mächte. Herr Dr. H. Mauerhofer. Je Dienstags 20 bis 21 Uhr, Universität, Hörsaal 31. 6mal ab 2. November. Kursgeld Fr. 4.
8. Die Frau in Wirtschaft und Staat gestern und heute. Je Freitags 20—21 Uhr, Schulhaus Sulgeneckstr. 26 (Monbijou), Zimmer 3. 4mal ab 12. November. Kursgeld Fr. 3.
9. *a.* Geschichte der Kunst: Die Malerei des Mittelalters (Lichtbilder). Herr Pd. Dr. M. Huggler. Je Montags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 31. 7mal ab 1. November. Kursgeld Fr. 5.
   b. Anleitung zur Betrachtung von Kunstwerken. Derselbe Dozent. Je Donnerstags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 28. 7mal ab 4. November. Kursgeld Fr. 5. Nur für Besucher des Montagkurses.
10. Die Entwicklung der Sonate und der Sonatenform aufgezeigt an der Klaviersonate. Herr F. Indermühle, Lehrer für Musik am Seminar Bern. 4 Einführungsabende und 4 Sonatenabende, zugleich öffentlich. Je Freitags 20 bis 21 Uhr, Freies Gymnasium, Nägeligasse 2, Aula Parterre. 8mal ab 29. Oktober. Kursgeld Fr. 8. Einzelabende Fr. 2.
11. Rudolf von Tavel. Frl. Dr. H. v. Lerber. Je Dienstags 20—21.30 Uhr, Schulhaus Sulgeneckstrasse 26 (Monbijou), Zimmer 3. 7mal ab 2. November. Kursgeld Fr. 5.
12. Alfred de Vigny. Herr Gymnasiallehrer P. Borel. Je Freitags 20—21 Uhr, Freies Gymnasium, Nägeligasse 2, Zimmer 12, 2. Stock. 5mal ab 5. November. Kursgeld Fr. 4.
13. The English Drama from the accession of Queen Victoria to the first Great War. Frl. Dr. Britta M. Charleston. Je Donnerstags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 5. 7mal ab 28. Oktober. Kursgeld Fr. 5.
14. Entwicklungsgeschichte des Menschen. (Vom Werden und Wachsen unseres Körpers.) Projektionen. Herr Prof. Dr. E. Hintzsche. Je Montags 20—21 Uhr, Universität, Hörsaal 28. 6mal ab 1. November. Kursgeld Fr. 4.
15. Mutter und Kind. Frau Dr. P. Schultz-Bascho. Je Mittwochs punkt 20—21.45 Uhr. Progymnasium, Waisenhausplatz, Zimmer 3f, 1. Stock. 8mal ab 3. November. Kursgeld Fr. 5.
16. Die Vegetation der Schweiz. Herr Prof. Dr. W. Rytz. Je Dienstags 20—21 Uhr, Schulhaus Sulgeneckstrasse 26 (Monbijou), Zimmer 2. 8mal ab 2. November. Kursgeld Fr. 5.
17. Experimentalchemie: Erste Einführung in die Grundlagen der anorganischen Chemie (mit Ausblicken in Technik und Alltag). Herr Dr. H. Joss. Je Mittwochs 20—21.30 Uhr, Schulhaus Sulgeneckstrasse (Monbijou), Physikzimmer, 2. Stock. 8mal ab 3. November. Kursgeld Fr. 5.
18. Bausteine der Materie. Herr Gymnasiallehrer Dr. P. Suter. Je Montags 20—21.30 Uhr. Gymnasium Kirchenfeld, Physikzimmer Nr. 42, Westflügel. 6mal ab 1. November. Kursgeld Fr. 4.

Praktische Kurse:

19. Uebungen in der Vortragskunst. Herr Rezitator H. Nyffeler. Je Freitags 20—21.30 Uhr, Freies Gymnasium, Nägeligasse 2, Zimmer 16, 2. Stock. 8mal ab 29. Oktober. Kursgeld Fr. 5.
20. Mathematischer Kurs A für Vorgerückte. Ebene Trigonometrie. Herr Seminarlehrer Dr. W. Henneberger. Je Mittwochs 20—21.30 Uhr. Progymnasium, Waisenhausplatz, Naturkundezimmer, 2. Stock. 8mal ab 27. Oktober. Kursgeld Fr. 5.

21. Mathematischer Kurs B für Anfänger. Die 4 Grundoperationen mit absoluten und relativen, ganzen und gebrochenen Zahlen. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. Herr Dr. R. Boss. Je Dienstags 20—21.30 Uhr, Progymnasium Waisenhausplatz, Zimmer 3f, 1. Stock. 8mal ab 2. November. Kursgeld Fr. 5.
22. Harmonielehre. Herr Kapellmeister Fr. Neumann. Je Dienstags 20—22 Uhr, Singzimmer Sekundarschulhaus Viktoriastrasse. 8mal ab 2. November. Kursgeld Fr. 5. (Fortsetzung nach Neujahr. Beschränkte Teilnehmerzahl).
23. Stimmbildung. Einführungskurs für Chorsingende. Herr Gesangspädagoge M. Hemmann. Je Montags 20—21.45, Schulhaus Monbijoustrasse 25, Singsaal, 3. Stock. 8mal ab 1. November. Kursgeld Fr. 5.
24. Volkstanzkurs. Frl. H. Genge. Je Mittwochs 19.30 bis 21.30 Uhr. Anfänger 19.30—20.30 Uhr, Fortgeschrittene 20.30—21.30 Uhr, Schulhaus Monbijoustrasse 25. Kleiner Turnsaal, Hof. 8mal ab 3. November. Kursgeld Fr. 5. (Turnschuhe mitbringen.)
25. Modellieren. Herr Bildhauer K. Hänny. Je Samstags 14—16 Uhr, Atelier Lerberstrasse 31. 8mal ab 30. Oktober. Kursgeld Fr. 5. Teilnehmerzahl beschränkt. Tücher zum Decken mitbringen.
26. Porzellanmalen. Frau E. Hänny. Je Mittwochs 19.30 bis 21.30 Uhr, Lerberstrasse 31. 8mal ab 3. November. Kursgeld Fr. 5. Teilnehmerzahl beschränkt.

Mitglieder der Volkshochschule haben für jeden Kurs Fr. 1 Ermässigung. Die Kursgelder werden vor Beginn der Kurse auf unser Postcheckkonto III 3193 einbezahlt. Die Postquittung berechtigt zum Besuch der Kurse. Die Gutscheine sind am ersten Kursabend mit der Postquittung abzugeben. Kursteilnehmer, welche es unterlassen, sich rechtzeitig in die Listen einzutragen oder schriftlich anzumelden, bezahlen 50 Rp. Einschreibegebühr. Einschreibelisten bis einen Tag vor Kursbeginn: Buchhandlung A. Francke, Bubenbergplatz und Papeterie Kaiser, Abteilung Füllfederhalter, Marktgasse.

Begründete schriftliche Gesuche um Ermässigung des Kursgeldes können Berücksichtigung finden. Arbeitslose (mit Ausweis) und Militärpersonen haben freien Besuch der Kurse.

Cl. N.-H.

Ausschreibung von Wintersportkursen. Der schweizerische Turnlehrerverein führt vom 27.—31. Dezember 1943 folgende Kurse durch:

Skikurse. 1. Für Lehrerinnen: Grindelwald. Für Lehrer: Rosenlaui und Stoos. Für Lehrer und Lehrerinnen: Flumserberge. 2. Für Lehrer und Lehrerinnen einen Brevetkurs. Dieser Kurs beginnt am 26. Dezember und dauert mit der Prüfung bis 2. Januar; er findet auf den Flumserbergen statt.

Eislaufkurse. Zürich und Lausanne. Zur Teilnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, die an ihren Schulen Eislaufunterricht erteilen. In erster Linie werden solche berücksichtigt, die auch Sommerkurse besucht haben. In besondern Fällen können auch Anfänger berücksichtigt werden. Entschädigungen: 5 Taggelder zu Fr. 5, 5 Nachtgelder zu Fr. 3 und Reiseauslagen kürzeste Strecke.

Kurse ohne Subvention. Skikurse: Wengen und Wildhaus. Kursgeld: Für Mitglieder des STLV Fr. 13, für Nichtmitglieder Fr. 18.

Alle Anmeldungen sind bis 20. November 1943 zu richten an *F. Müllener*, Turninspektor, Zollikofen (Bern).

Technische Kommission des STLV.

Verschiedenes

Lehrerverein Bern-Stadt. *An die stimmberechtigte Lehrerschaft der Stadt Bern.* Am 30./31. Oktober 1943 findet die Gemeindeabstimmung über die *Nachteuerungszulagen pro 1943* und die *Teuerungszulagen pro 1944* statt.

Die Abstimmung ist für die Lehrerschaft und die übrigen städtischen Funktionäre von einer gewissen Bedeutung. Alle politischen Parteien stimmen der Vorlage zu. Man darf deshalb annehmen, dass ihr keine Gefahr drohe. Allerdings wird erst die Abstimmung zeigen, wie gross die Zahl der stillen Gegner und der ewigen Neinsager ist.

Wir möchten unsere Kollegen ersuchen, den Gang zur Urne nicht zu versäumen.

Auch im Hinblick auf spätere Lohnverhandlungen ist eine möglichst eindrückliche Zustimmung notwendig.

Namens des Vorstandes des LV Bern-Stadt:

Der Präsident: **Fr. Grütter.** Der Sekretär: **O. Burri.**

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Wir bitten die Inhaber der Ausweiskarte folgenden Nachtrag vorzumerken: *Zürich.* Baugeschichtliches Museum der Stadt im Helmhaus. Schulen und begleitende Lehrerschaft zu jeder Tageszeit freien Eintritt. Nachmittags Eintritt für jedermann frei. Die Leitung des Museums freut sich, wenn recht viele unserer Mitglieder das Museum besuchen.

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV: *C. Müller-Walt.*

Schulfunksendungen. Je 10.20 bis 10.50.

Dienstag, 2. Nov. *Karl der Grosse und unser Land*, Dr. Dietrich Schwarz aus Zürich bringt unserer Jugend diesen beinahe legendären König nahe, indem er Sage und Wahrheit klar voneinander scheidet. Diese Sendung wird durch die Schulfunkzeitschrift prächtig illustriert.

Freitag, 5. Nov. *Das Schülerlein Thomas Platter*, ein Hörspiel von Rudolf Graber, Basel, der darin jenen Zeitabschnitt des kleinen « Schützen » Thomas Platter schildert, da er sich von seinem Vetter Summermatter trennt.

Mittwoch, 10. Nov. *Bergbauern im Winter.* Lehrer A. Bratschi in St. Stephan schildert das harte Leben der Bergbauern und macht uns vertraut mit den Eigenheiten des winterlichen Lebens der « Bergler ».

Montag, 15. Nov. *Mohn und Raps.* Es ist noch lange nicht allen Schweizern bekannt, welch schwere Oel- und Fettlücke der Krieg in unsere Wirtschaft gerissen hat, und wie sie geschlossen werden kann. Durch den Besuch einer Oelpresse werden uns dies Dr. M. Buchli und Hans Bänninger, Zürich, zeigen.

Freitag, 19. Nov. *Wir singen und spielen auf Instrumenten.* In einem Hörbild zeigen uns Ina Lohr und Frl. E. Vögeli, Basel, in welcher Weise in unsern Familien gute Musik gepflegt werden kann.

Mittwoch, 24. Nov. *Treu und hart.* Diese Sendung bildet die Fortsetzung von « Junge Schweizer werden geschmiedet ». Hptm. P. Brunner, Bätterkinden, zeigt darin das Leben in einer Rekrutenschule und schildert deren erzieherischen Wert.

Montag, 29. Nov. *Sardinien.* Direktor Dr. Jakob Job schildert Land und Leute dieser in den Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse gerückten, resp. bereits wieder aus ihnen entrückten italienischen Insel, die er aus eigener Anschauung gründlich kennt.

Gr.

Berset-Müller-Stiftung. Im *Lehrerasyl Melchenbühl-Muri* (Bern) ist ein Platz frei. Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen schweizerischer oder deutscher Nationalität, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher, die das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und während wenigstens 20 Jahren in der Schweiz im Lehramt tätig waren.

Das Reglement, welches über die Aufnahmebedingungen nähern Aufschluss gibt, kann bei der Vorsteherin des Asyls unentgeltlich bezogen werden.

Aufnahmegesuche sind *bis 27. November* nächsthin mit den laut Reglement erforderlichen Beilagen an den Präsidenten der Verwaltungskommission, *Herrn Gemeinderat Raaflaub in Bern*, zu richten. *Die Verwaltungskommission.*

Schweizerjugend und Landesverteidigung. Im Zyklus der seit 1919 alljährlich in den Schulen des Landes durchgeführten

Wettbewerbe hat der Verband « Schweizerwoche » die Lehrerschaft eingeladen, den diesmaligen Schweizerwoche-Aufsatz der Landesverteidigung zu widmen. Die von der Sektion « Heer und Haus » zu diesem Zwecke geschaffene Einführungsschrift ruft in einer geschichtlichen Rückschau die grossen Beispiele von Opferwillen und Zusammenhalt in Erinnerung, denen unsere Altvorderen ihre Erfolge zu verdanken hatten. Im zweiten Teil wird die Aufgabe der Armee als Instrument unserer Abwehr gegen jede Bedrohung des Landes dargelegt. Der dritte Teil der für die Hand des Lehrers bestimmten Schrift fasst alles das zusammen, was wir von der Jugend erwarten in geistiger, beruflicher und körperlicher Hinsicht. Mit diesem Thema hat der Verband « Schweizerwoche » für einmal auf die Behandlung volkswirtschaftlicher Fragen verzichtet. In gefahrvoller Zeit soll sich auch die Jugend schon mit den grundlegenden Gedanken der Selbstbehauptung und des Schutzes unserer Heimat befassen. Der Wettbewerb steht unter dem Patronat von General Guisan, Oberbefehlshaber der Armee und gelangt mit Ermächtigung und Empfehlung, der kantonalen Unterrichtsdirektionen zur Durchführung.

-sw.

Ausstellung Karl Adolf Laubscher von Samstag dem 16. Oktober bis und mit Sonntag dem 14. November im I. Stock des Casino, Bern. Täglich — auch Sonntags — von 10 bis 21 Uhr durchgehend geöffnet. Bitte zu beachten: Wegen Konzerten muss die Ausstellung am 18., 19., 23., 26., 30. Oktober, 1., 2., 9. und 12. November um 19 Uhr geschlossen werden und ist nur den Konzertbesuchern in der Pause zugänglich. Eintritt frei. *

Ausstellung der schweizerischen Vereinigung bildender Künstler, Ortsgruppe Bern, in der Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern, 23. Oktober bis 14. November. Oeffnungszeiten 10 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr. Eintritt Fr. 1. 15. Sonntagnachmittag 50 Rp. *

Neue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten.

Emil Balmer, **Der Meie.** E Struss bärndütschi Gschichte. (A. Francke A.-G., Bern. 1943.) Fr. 7.

Arnold Büchi, **Schweizer Legenden.** (H. R. Sauerländer & Co., Aarau.)

Werner Bula, **Sibe Wünsch.** Bärndütschi Gschichte. (A. Francke A.-G., Bern. 1943.) Fr. 6. 50.

Werner Burkhard, **Schriftwerke deutscher Sprache.** Ein literaturgeschichtliches Lesebuch. Band 2. Von der Aufklärung bis zur neuen Innerlichkeit. (H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1943.)

J. F. Cooper, **Bleichgesichter auf der Flucht.** Neubearbeitung von R. Eger. (Otto Walter A.-G., Olten, 1943.) Fr. 6. 80.

A. Frey, **Volksschulunterricht im Sinne Pestalozzis.** (Verlag der AZ-Presse, Aarau, 1943.) Fr. 1.

***Die Ernte.** Schweizerisches Jahrbuch 1944. (Fr. Reinhardt A.-G., Basel.) Fr. 5.

Geschichte in Bildern. *a.* Ein *Bilderatlas* zur Geschichte an schweizerischen untern Mittelschulen. 2. Bd. 1450—1815. *b. Kommentar-Aufsätze* zum Bilderatlas. Herausgegeben im Auftrage der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins von H. Hardmeier, Dr. A. Schaer und A. Zollinger. (H. R. Sauerländer & Co., Aarau.)

Carla Hammer, **Der Kuchenbäcker von Amsterdam.** (D. Gundert, Stuttgart. 1943.)

J. G. H. Hoffmann*, **Die Kirche lebt und ergibt sich nicht. (Gotthelf-Verlag, Zürich. 1943.)

Tony Huonder, **Grundlagen der darstellenden Geometrie.** 1. Teil. (Eigenverlag. Zürich 1943.)

Jungvolkhefte.

Heft 11 E. E. Ronner, Heini Haller und seine Freunde.
» 12 E. E. Ronner, Meielis grosses Leid.
» 13 E. E. Ronner, Allzeit bereit.
» 14 E. E. Ronner, Pietro von Brissago.

(Verlag der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen.) Je 50 Rappen.

Anna Keller und Hedwig Thoma, **So härzigi Tierli git's.** Tiergschichtli in Värs und Bilder. (H. R. Sauerländer & Co., Aarau.)

H. Kleinert, **Erzieher, wie sie nicht sein sollen.** (A. Francke A.-G., Bern, 1943.) Fr. 2. 80.

Walter Laedrach, **Im Strom der Zeit.** Roman. (Fr. Reinhardt, Basel. 1943.) Fr. 8.

Helene v. Lerber, **Am Husenstein.** Erzählung. (Evangelische Gesellschaft St. Gallen. 1943.) Fr. 5. 80.

Maria Marten, **Heiri in Seenot.** Jugenderzählung. (Waldstatt, Einsiedeln. 1943.)

Fritz Medicus, **Vom Wahren, Guten und Schönen.** Kulturphilosophische Abhandlungen. (Eugen Rentsch, Zürich. 1943.) Fr. 6.

* *Gerold Meili*, **Zur Ordnung des Religionsunterrichtes in Schule und Sonntagsschule.** Bd. 6 der Sammlung « Erziehung und Schule ». (Zwingli-Verlag, Zürich. 1943.) Fr. 2. 50.

Franz Pocci, **Der Jugendfreund.** (Otto Walter A.-G., Olten. 1943.)

R. A. La Roche, **Sie lachten ihren Jäger aus.** Unblutige Jagdgeschichten. (Otto Walter A.-G., Olten. 1943.) Fr. 11. 60.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk.

Nr. 145 Vom Korn.
» 146 Fritz Aebli, Wander- Wunder- Plunderfahrt.
» 147 Alice Marcet, Wir feiern Feste.
» 148 E. Eberhard, Scharfschützen anno 1798.
» 149 Hs. Schmitter, Miggi, eine Katzengeschichte.

Schwyzerlüt. Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte. Nr. 12/1—2. *Im Wälschland.* (Schwyzerlüt-Verlag, Oberdiessbach.)

*Dr. med. *Wilhelm Stekel*, **Briefe an eine Mutter.** 3. Auflage, 3 Bände. 1. Teil: Kleinkinder. 2. Teil: Vor und nach den ersten Schuljahren. 3. Teil: Pubertät und Reifejahre. (Wendepunkt-Verlag A.-G., Zürich.)

Mark Twain, **Tom Sawyer's Abenteuer.** (Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich.) Fr. 6.

Kalender. *Die neui Brattig für Schwyzerlüt.* 1944. (Schwyzerlüt-Verlag, Oberdiessbach.)
**Der Volksboten Schweizer-Kalender.* 1944. (Fr. Reinhardt, Basel.)

Richard Walter, **Ein Geschäftsgang in vier Sprachen.** Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch. (A. Francke A.-G., Bern. 1943.) Fr. 4. 80.

Die mit einem * versehenen Bücher liegen während eines Monats im Lesesaal der Schulwarte in Bern zur Einsichtnahme auf und gehen nachher in den Bestand der Schulwarte-Bibliothek über.

Verlagsnotizen

Arnold Ott, **Gesamtausgabe seiner Werke.**

Der Verlag Benteli in Bern-Bümpliz hat sich entschlossen, mit Hilfe von Bund, Kantonen sowie der Städte Schaffhausen, Luzern und Bern, den grossen nationalen Dichter der Vergessenheit zu entreissen und seine Werke durch eine Gesamtausgabe unserm Volke bekannt zu machen. Die Herausgabe besorgt der Ordner des Nachlasses, Herr K. E. Hoffmann, Schriftsteller aus Basel.

Die Werke Arnold Otts gehören in jedes Schweizerhaus; sie sollten aber auch in Schulen, zur Hebung vaterländischen Sinnes, Eingang finden. Der erste Band soll rechtzeitig, noch vor Weihnacht, erscheinen, weitere in rascher Reihenfolge. Ein ausführlicher Prospekt, der kostenlos vom Verlag bezogen werden kann, gibt nähere Auskunft über den Inhalt der sechs Bände, den Subskriptionspreis u. a. m.

Rascher-Verlag, Zürich. Neuerscheinungen 1943

Der Rascher-Verlag legt uns eine vielgestaltige Auswahl an Neuerscheinungen vor. Wir erwähnen an *Biographien:* Von Dorette Berthoud, das Leben des Malers Léopold Robert, von Kertész, das Leben von Semmelweis, der Schöpfer der modernen Geburtshilfe, an *Gedichtbänden*, die ausgewählten Gedichte Paul Ilgs « Der Erde treu », Gustav Gampers « Wanderungen und Begegnungen », Chinesische Gedichte aus der T'ang-Zeit, übertragen von Max Geilinger. Eine sehr wertvolle Ergänzung von G. Kellers Werken bedeuten die « Briefe und Tagebücher », Band I und II. Die Bilder der Koller-Mappe zeigen einen andern Schilderer unserer Heimat. Marguerite Schedlers « Dorli hilft sich und andern » ist ein reizendes Jugendbuch.

Der Hauptakzent der Neuerscheinungen liegt auf dem Gebiete der Forschung und Lebensschau. Es sind zu nennen, G. W. Grays « Auf Vorposten der Medizin », James Jeans neues Buch « Physik und Philosophie » über den Aufbau des modernen Weltbildes, C. G. Jungs « Psychologie und Alchemie », mit 270 Illustrationen, Ania Teillards « Traumsymbolik », « Der Weg zum Selbst » von Heinrich Zimmer, Lehre und Leben eines indischen Heiligen der Gegenwart, neue Werke von Swami Vivekânanda, « Râmakrishna, mein Meister », « Inana-Yoga », Band III und « Gespräche auf den Tausend Inseln », eine vollständige Erörterung vedantischer Unterweisung.

Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, erscheinen folgende Werke: Gerti Egg erzählt in ihrem Buch « Schimpansen » über das Verhalten dieser Tiere in der Gefangenschaft. Prächtige Bilder ergänzen den Text. Eine zweite Auflage erlebt das längere Zeit vergriffene afrikanische Tagebuch von Frank Buchser, das Gottfried Wälchli unter dem Titel « Ritt ins dunkle Marokko » herausgibt. In der II. Abteilung des « Quellenwerkes zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft » erscheint der 2. Band: « Urbare und Rödel von St. Blasien, Einsiedeln, Engelberg, Fraumünster in Zürich, der Herren von Hallwil und Hünenberg und des Bistums Konstanz », bearbeitet von Paul Kläui. In der « Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen » ist der neue Band « Das Statutarrecht der Landschaft Saanen (bis 1798) », bearbeitet von Hermann Rennefahrt herausgekommen. An Jugendbüchern werden aufgelegt: « Erlebnisse mit Tieren », ein Tierbuch für 10- bis 16 jährige von Carl Stemmler und « Die geheimnisvolle Höhle », Reiseabenteuer in Südfrankreich, eine Jugendgeschichte für das Alter von 12 Jahren an von Karl Rinderknecht. Im 4. Jahrgang erscheint « Sternenhimmel 1944 » von R. A. Naef und verbunden mit dem « Jahrbuch der Schweizerfrauen » der « Schweizerische Frauenkalender 1944 ».

Trois pédagogues musiciens

Il y a une vingtaine d'années, nous rendions les derniers devoirs à Albert Gylam, à Henri Gobat, à Joseph Junker, à Eugène Poupon et à d'autres pédagogues éminents, dont le Jura était justement fier. Ils appartenaient à cette génération d'instituteurs qui, née dans le troisième quart du XIXe siècle, avait connu les rigueurs de quatre ans d'internat à l'Ecole normale. Malgré cela et malgré les maigres traitements que leur servait l'Etat, ils furent toujours animés d'un idéal généreux, d'un haut sentiment de leur devoir et d'un profond amour pour l'école.

A cette génération de romantiques attardés, il convient de rattacher les trois pédagogues musiciens à la mémoire desquels on vient de rendre un émouvant et pieux hommage, à savoir Louis Chappuis (1860—1929), James Juillerat (1873—1938) et Léon Froidevaux (1876—1931). La biographie de chacun d'eux, avec portrait, vient en effet de paraître dans les *Actes* de la Société jurassienne d'Emulation, sous la plume de trois autres pédagogues. Ces trois musiciens eurent les honneurs de la séance, lorsque notre grande association culturelle se réunit en assemblée générale à Moutier, le 3 octobre 1942.

On serait en droit de présumer que le premier qui eut l'idée de réunir ces trois pédagogues dans un hommage commun fut aussi et tout naturellement un membre du personnel enseignant. Ce n'est pas le cas. Le promoteur en fut un jeune avocat, M. Georges Frepp, conservateur des hypothèques, à Moutier. Ayant à recevoir les émulateurs en sa qualité de président de la section de la Prévôté, il leur rappela d'abord dans son allocution que des liens étroits avaient toujours uni Berne et la Prévôté de Moutier-Grandval, « car les Prévôtois, dit-il, ont toujours été et sont encore à l'heure actuelle de chauds partisans de leurs anciens combourgeois de Berne ». Et il ajouta:

« Il fallait, en effet, être Prévôtois pour tenir cette gageure: faire acclamer à Porrentruy, vous m'entendez bien, à Porrentruy, la réunion du Jura au canton de Berne. Cela se passait en 1908, lors du festival (Festspiel), donné à l'occasion de la fête cantonale de musique. Et ces trois Prévôtois, vous les avez déjà nommés: l'auteur Hippolyte Sautebin, de Saicourt; les compositeurs, Louis Chappuis, de Mervelier, et James Juillerat, de Sornetan. »

A la vérité, Léon Froidevaux, né à Saignelégier, n'était pas Prévôtois d'origine, mais Franc-Montagnard, de la commune du Bémont. Sorti de l'Ecole normale de Porrentruy, en 1895, il fut nommé aussitôt instituteur à Moutier. Il y vécut vingt-deux ans, soit jusqu'en 1916, c'est-à-dire jusqu'au moment, où directeur du journal *Le Petit Jurassien*, il eut des démêlés retentissants avec la justice militaire pour avoir dit des vérités qu'il eut été prudent pour lui de taire. Instituteur à Moutier pendant sept ans, rédacteur de la feuille locale pendant quinze ans, fondateur de la Fédération des sociétés de musique et de chant du district de Moutier, il devint un Prévôtois d'adoption et de dilection. Ainsi M. Georges Frepp et la Société jurassienne d'Emulation ont pu l'élever sur le pavois avec ces deux autres Prévôtois que sont Louis Chappuis et James Juillerat, encore que celui-ci ait vu le jour à Cormoret, en Erguel. Né à Mervelier et bourgeois de ce village, Chappuis a tenu à y être enterré; d'anciens élèves, des classes et des sociétés de chant vont parfois s'incliner sur sa tombe. Les cendres de Juillerat se trouvent à Porrentruy, celles de Froidevaux, à Courtételle. Quoi qu'il en soit, tous les trois sont d'authentiques Jurassiens; ils sont restés jusqu'au bout fidèles à leur terre ancestrale et natale. Juillerat fut

mon maître à l'Ecole normale, Chappuis fut mon collègue à l'Ecole cantonale, et Froidevaux fut mon ami.

Tous les trois ont passé par l'Ecole normale de Porrentruy et ont eu, comme maître de musique et de chant, Samuel Neuenschwander, que je vois encore avec sa forte carrure, ses moustaches tombantes, ses yeux gris et ronds qui flamboyaient et qui vous fondroyaient, lorsque vous aviez provoqué son mécontentement par une négligence ou une fausse note. Neuenschwander fut de ces Bernois de l'Ancien canton qui s'adaptent rapidement à nos mœurs jurassiennes. Il se prit d'affection pour sa nouvelle patrie et la célébra dans sa musique. Cet artiste doublé d'un poète se trouvait dépaysé dans un siècle où dominait la prose. Son désenchantement se résolvait en nostalgiques et délicieuses harmonies.

Chappuis, Juillerat et Froidevaux furent successivement ses élèves favoris et, on peut le dire, ses disciples. Tout en subissant fortement l'influence du maître, chacun d'eux conserva toutefois son originalité propre. Ils ont enrichi notre patrimoine de musique vocale. Aussi longtemps qu'il y aura des Jurassiens on chantera dans nos vallées *Les Cloches*, de Chappuis, l'*Ame jurassienne*, de Juillerat, et *Le vieux pays prévôtois*, de Froidevaux.

Malheureusement les œuvres de nos compositeurs jurassiens sont souvent difficiles à trouver. Elles n'existent qu'en partitions isolées ou bien elles sont dispersées dans des recueils, qui sont épuisés et qui ne seront plus réédités. Si l'on n'y prend garde, le patrimoine artistique qu'ils ont si patiemment édifié sera perdu pour nos descendants. On ne peut que souscrire aux regrets de notre ancien collègue, le Dr Hippolyte Sautebin, lorsqu'il écrit au sujet des manuels de chant que composa son ami Louis Chappuis:

« Sans doute le *Petit Chanteur* et *Notre Drapeau* avaient fait leur temps. Ils avaient tenu l'affiche, si l'on peut dire, pendant un quart de siècle, et c'est beaucoup. Mais l'auteur a-t-il mérité d'être en quelque sorte banni des nouveaux manuels de chant, et, par conséquent, de l'école jurassienne, qu'il a tant aimée et si bien servie ? »

La Société jurassienne d'émulation nous annonce, par l'organe de M. Georges Frepp, qu'elle consacrera de nouvelles biographies à d'autres compositeurs qui ont honoré le Jura, à Neuenschwander, à Ruegg et à Steiner. On peut ajouter à cette liste Wilhelm Sturm, qui, Saxon d'origine et directeur de musique à Bienne, a composé un chœur d'une rare puissance sur le poème *Le Retour*, de Louis-Valentin Cuenin, le Béranger jurassien.

Puissent les œuvres de ces musiciens de talent être rassemblées et réunies bientôt en un seul volume. Tout en les sauvant de l'oubli, nous aurons ainsi la joie de réentendre ou d'entendre plus souvent des chœurs remarquables, comme par exemple celui que Samuel Neuenschwander composa, en 1898, sur les paroles de Virgile Rossel, et qui fut son chant du cygne:

O mon cher Jura, ma verte prairie,
Aux vallons riants, aux sombres forêts,
J'entends s'éveiller la saison chérie,
Tes jours, sont si doux, tes matins si frais,
Ton printemps m'enchante,
Et je chante.

P.-O. Bessire.

La Toussaint

Au moment où nous nous proposons d'écrire les quelques lignes, sans prétention, qui vont suivre, les vers mélancoliques de Hugo et de Laprade chantent dans notre mémoire. Ceux du grand poète bizontin, inspiré par cette journée que l'Eglise consacre au souvenir de ceux qui nous ont précédés dans l'Au delà, fête pieuse par excellence, disent:

Si vous voulez, l'heure où la lune décline,
Nous monterons tous deux, la nuit, sur la colline
Où gisent mes aïeux.
Je vous dirai, montrant à votre vue amie
La ville morte, auprès de la ville endormie:
Laquelle dort le mieux ?

tandis que ceux de l'auteur des « Odes et Poèmes », de « Pernette » et des « Poèmes évangéliques » détaillent:

Novembre déroulait son crêpe sur nos fronts.
C'était son second jour, le jour où nous pleurons
Les âmes que la terre enserre,
Le jour où les autels se tendent de drap noir,
Et dont tous les clochers sonnent, de l'aube au soir
Le lamentable anniversaire.
. . . . . .

Institutions et croyances — telle vérité d'hier est mensonge aujourd'hui — tout autour de nous se transforme. Cependant, cette coutume touchante de rendre aux morts un culte attendri où tant d'âmes souffrantes trouvent et consolation et espérance, a persisté malgré le scepticisme de notre époque. Tous les passants se découvrent avec respect, au passage d'un convoi funèbre et adressent ce suprême salut à l'inconnu qui va dormir au champ de l'éternel repos. Est-il un seul homme qui, en cette journée des Trépassés, n'entende en quelque coin de son cœur une voix amie qui l'appelle vers un coin de terre, oublié peut-être le reste de l'année, et fleuri, ce jour-là, des fleurs mystiques d'un souvenir qui ne périra point ?

C'est que cette tradition remonte aux âges les plus reculés de l'humanité. Le christianisme n'a fait que la grandir et l'idéaliser.

Tous les peuples, du Midi au Septentrion et de l'Orient à l'Occident, ont rendu des honneurs identiques à ceux qui leur ont ouvert les portes de la vie, et il est consolant de remarquer que rien ne peut arrêter cet élan vers ceux qui ne sont plus. Que ce soit les tribus mystérieuses qui dressèrent les gigantesques pierres des dolmens, ou les Egyptiens bâtisseurs de pyramides, que ce soit les Grecs déposant dans les sépultures de leurs proches les figurines si élégantes et gracieuses, gloires de nos musées, ou les Chinois brûlant des bâtonnets odorants en l'honneur de leurs ancêtres, tous ont senti profondément le lien invisible qui rattache les unes aux autres les diverses générations humaines.

Nos ancêtres, frustes, mais avertis par le cœur, avaient pressenti les buts auxquels la pensée contemporaine est invinciblement ramenée.

Le développement de l'idée religieuse comme les progrès de l'esprit scientifique suggérèrent des croyances plus élevées et modifièrent la conception primitive de la vie et de la mort. Comme nos premiers parents, nous ne sentons plus, avec une certaine terreur, les ombres de nos pères errer autour de nous, réclamant sans cesse des sacrifices et des prières pour les défendre contre l'anéantissement total.

Quelles étaient les croyances des anciens Egyptiens dans ce domaine si particulier de la vie et de la mort? Ils avaient la certitude que dès l'instant où les lèvres du mourant avaient laissé s'échapper le dernier souffle, il en restait une image vague et presque immatérielle, un « double ». Ce dernier avait des besoins identiques à ceux du défunt, croyaient-ils, et la piété de ceux qu'il avait quittés se devait de les satisfaire. C'est pourquoi il lui fallait demeure et aliments, comme également tout ce qu'en sa vie mortelle il avait exigé de ses clients et serviteurs.

Du fond de la tombe obscure, où sa nouvelle existence allait s'écouler désormais, il attendait impatiemment les sacrifices et les libations, les prières et les cérémonies dont la vertu mystique lui assurait la force et la conscience de soi. On peut lire les vœux de l'un d'eux sur la stèle de son tombeau. Les voici: « O vous qui subsistez sur cette terre, hommes, prêtres, scribes, officiants qui pénétrez dans la chapelle de ce tombeau, si vous aimez la vie, et que vous ignoriez la mort, si vous voulez être dans la faveur des dieux, et ne pas goûter la terreur de l'autre monde, mais, ensevelis dans vos sépulcres, léguer vos dignités à vos enfants, récitez les paroles inscrites ici, et dites: Offrande à Ammon, maître de Karnak, pour qu'il donne des milliers de toutes les choses bonnes et pures à l'ombre du prince Entew! »

Pour les Egyptiens comme pour beaucoup de peuples anciens, la tombe n'est pas le dépôt transitoire d'un corps inerte que l'éternel mouvement des choses aura bientôt emporté. C'est un lieu habité: le défunt y réside. C'est au cours de sa vie terrestre qu'il a eu le soin de construire et d'orner sa demeure future, et quand ses parents y enfermeront sa dépouille, ils déposeront à ses côtés ce qu'il avait de plus précieux. Rien n'est trop beau, rien n'est trop somptueux. Il n'est aucune prodigalité qui ne lui soit due par la piété de ceux qui lui succèdent sur la terre.

Les Achéens, dont les tombes furent mises à jour par Schliemann, avaient également coutume d'ensevelir avec leurs morts des quantités prodigieuses d'or et d'argent travaillés qui font la gloire aujourd'hui des musées d'Athènes. Les Pharaons élevèrent ces masses imposantes que sont les Pyramides, ou creusèrent dans les montagnes ces chambres mystérieuses où sont dissimulés leurs cercueils. Les tombes béotiennes sont remplies de fines figurines de Tanagra, tandis que les sépulcres de la Campanie et de l'Etrurie donneront les plus beaux vases peints qu'ait produits la Grèce.

Le culte des morts n'a pas toujours été aussi matériel. Ainsi, les Gaulois avaient une conception moins étroite de la vie future. Cette compréhension plus élevée découlait du fait que leurs prêtres, les Druides, leur enseignaient l'immortalité de l'âme. Adorateurs de la mort libératrice, ils ne tenaient guère à l'existence terrestre, et leur orgueil consistait à chercher, dans les combats, une mort violente et glorieuse. Le gui, toujours vert, était pour eux le symbole de ce qui ne périt pas chez l'homme. Comme les Germains, ils ensevelissaient leurs morts avec leurs armes, au bord des chemins, dans les prairies ou les forêts profondes, et dressaient de hauts tumuli de gazon à la mémoire de leurs chefs ou de leurs guerriers illustres.

Chez les Grecs et les Romains, les corps étaient brûlés afin que l'âme retournât plus tôt à sa nature première. Conservées dans des urnes précieuses, les cendres de leurs parents étaient gardées dans des tombeaux qui bordaient les voies les plus fréquentées, sans que ce contact de tous les instants avec la mort eût pour eux rien d'effrayant. Il leur paraissait indispensable que même le passant le plus indifférent puisse lire les épitaphes dans lesquelles ils avaient relaté la vie du défunt ou exposé quelque souhait de leur augure. En outre, certaines cérémonies funèbres étaient célébrées à dates fixes et rappelaient d'une manière plus impérieuse aux familles ceux qu'elles avaient perdus.

Neuf jours étaient consacrés, aux ides de février, à honorer les âmes errantes de ceux qui ne sont plus.

Les huit premiers jours étaient considérés comme une espèce de deuil public. En effet, les magistrats quittaient la toge bordée de pourpre, les temples étaient fermés, la vie publique semblait suspendue. Lors de la fête des Inférïés, qui se célébrait le soir du dernier jour, les parents sortaient de leurs demeures et, à la lueur des torches, portaient des offrandes aux tombeaux de leurs proches. Les présents riches n'étaient pas exigés des Mânes, et la piété en tenaient lieu. Quelques fleurs, quelques fruits ou simplement une tuile couverte de couronnes, c'est tout ce qu'il fallait pour que les ombres fussent satisfaites.

Le jour des funérailles permettait une plus grande ostentation. Les survivants se plaisaient à faire étalage de leur fortune dans la procession qui accompagnait au bûcher les corps des citoyens des grandes familles. Les pleureuses à gage récitaient, au son des flûtes, des poèmes à la louange du défunt; de longues théories d'acteurs, sous des masques de cire coloriés, exactement modelés, et couverts des costumes qu'avaient revêtus ceux qu'ils représentaient, semblaient la suite des ancêtres, faisant cortège à leurs descendants et les accueillant pour les conduire au royaume des ombres.

Avec l'idée religieuse qu'insufle le christianisme au culte des morts, celui-ci, idéalisé, n'est plus qu'un pieux souvenir, et la certitude en la vie future en changera le caractère.

S'inspirant du symbole des antiques mystères d'Eleusis, Saint-Jean compare la mort au grain de blé qui, confié à la terre, renait bientôt à l'existence. Les sacrifices comme les offrandes deviennent dès lors inutiles aux défunts. Ils ne demandent plus, de leurs proches, que prières intercédant pour eux auprès de Dieu. L'Eglise instituera bientôt des fêtes en leur faveur. La pomme de pin est choisie pour symboliser l'immortalité: de là l'origine des pins plantés dans les cimetières.

H. W.

Dans les cantons

Neuchâtel. *Introduction de la neuvième année d'école.* Au cours de sa session d'automne, le Grand Conseil neuchâtelois a rendu obligatoire la neuvième année scolaire. Jusqu'à présent, les communes avaient toute latitude pour introduire cette 9e année. En réalité, les enfants neuchâtelois feront désormais dix années d'école, puisque l'entrée à l'école primaire est précédée de la fréquentation obligatoire d'un jardin d'enfants pendant une année.

Bibliographie

J. de Mestral-Combremont, **Zaza.** Un volume in-8° carré, sous couverture illustrée et illustrations dans le texte. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 4. 50.

C'est toujours avec plaisir qu'on voit paraître un nouveau livre de J. de Mestral-Combremont. Cette fois-ci, le délicat écrivain s'adresse aux enfants et nous conte l'histoire de Zaza.

Zaza est une petite fille d'une dizaine d'années à qui il n'arrive rien d'extraordinaire, mais dont l'existence est remplie de toutes sortes d'événements ayant à cet âge la plus grande importance, et chacun des courts chapitres qui composent le livre est le récit de l'un ou de l'autre de ces événements, auxquels est mêlé Gustave, le petit frère de Zaza. Voilà donc tout un bouquet d'histoires délicieuses faites de ces mille joies, plaisirs, rêves et déceptions, chagrins de courte durée et salutaires expériences dont sont tissées les journées des enfants heureux. Comme l'auteur doit les connaître, ces enfants, pour les faire parler avec autant de vérité et noter avec une telle justesse leurs réactions spontanées et les mouvements de leur sensibilité. — Le décor? Une petite ville de chez nous, sa poésie simple et ses braves gens; et lorsque, de temps en temps, on s'évade, c'est avec ses yeux tout neufs que Zaza contemple les beautés de la ville, de la forêt et la féerie d'une fête vénitienne ou de la Grotte aux fées. — L'histoire de cette fillette bien vivante enchantera sûrement les enfants de 8 à 12 ans qui s'associeront tout naturellement à ses plaisirs et à ses peines, parce que bien souvent ils s'y retrouveront eux-mêmes. De plus, ils y puiseront quelques leçons que l'auteur dissimule délicatement dans son récit et dont ils tireront facilement la conclusion. Un joli livre en vérité que « Zaza » se présentant sous couverture forte, agrémentée d'une coquette illustration en couleurs; le texte d'une parfaite lisibilité est accompagné de vignettes suggestives qui se rapportent à chacune de ces histoires et son dues à la plume de V. de Mestral-Combremont.

Kollegen! Kauft den Schweizerischen Lehrerkalender 1944/45

beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern

Schulausschreibungen

Schulort	Kreis	Primarschulen	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Linden b. Oberlangenegg . . .	II	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		nach Gesetz	2, 6, 14	8. Nov.
Unterbach (Gde. Meiringen) . .	I	Unterklasse		»	3, 6, 14	15. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Primarschulen *Ecoles primaires*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Bern-Kirchenfeld	Klasse V	Dreyer, Hermann Max, pat. 1940	provis.
Niederbipp	Klasse IV c	Dick, Adelheid, bisher in Bannwil	definitiv
Lotzwil-Gutenburg	Klasse II b	Stettler, Karl, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
»	Klasse III c	Egli, Lotti, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Auswil	Klasse I	Borter, Friedrich, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Untersteckholz	Unterklasse	Pfister, Marianne, pat. 1941	»
Oschwand	Klasse II	Abbühl, Hans, pat. 1940	»
Signau	Klasse II	Neuenschwander, Hans Ulrich, pat. 1939	»
Schüpbach b. Signau . . .	Klasse II	Hofer, Hans, pat. 1940	»
» . . .	Klasse III	Rohr, Hedwig, pat. 1938	»
Mättenbach b. Madiswil . .	Oberklasse	Schneeberger Toni, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Hinterfultigen	Oberklasse	Messerli, Heinrich, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Bundsacker (Rüschegg) . .	Klasse III	Bohren, Vreneli Emma, pat. 1934	»
Langnau-Dorf	Mittelklasse II	Herrmann, Paul, pat. 1939	provis.
Ittigen	Klasse IV	Ryser, Ernst Rudolf, bisher in Sangernboden	definitiv
Seewil	Unterklasse	Wenger, Ursula Therese, pat. 1942	»
Koppigen	Klasse IV	Huber, Rosmarie, pat. 1943	»

Eine würdige, preiswerte Gabe für Jungbürgerfeiern:

ACKERMANN WALTER

Eiserne Ration des staatsbürgerlichen Wissens

Kart. Fr. 1.65, ab 50 à Fr. 1.50 – Eine famose Einführung in das Thema, treffend und reich illustriert. In verschiedenen Schulen sofort bei Erscheinen eingeführt! Durch alle Buchhandlungen.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Einsicht! 224

Verlag Josef Stocker, Kapellgasse 5, Luzern

28

Seit 43 Jahren
sind unsere Qualitätsmöbel bekannt und lassen sich nicht mit sog. Fabrikware vergleichen. Beratung durch Fachleute

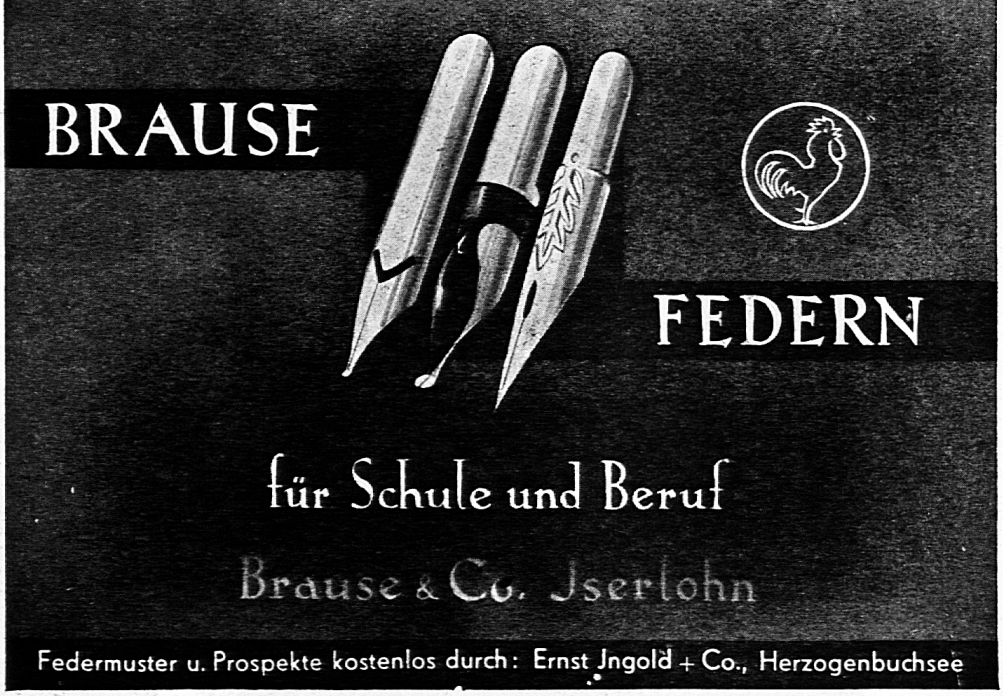
Möbelwerkstätten
Wyttenbach
Münsingen
36

Asthma 198

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus
Bern, Ensingerstrasse 36

Nach ärztl. Verordng. – Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen - Tel. 3 01 03



213

Füllhalter-Reparaturen
aller Systeme. Eigene Reparaturwerkstätte

A SCHNEIDER. THUN
Buchhandlung und Papeterie

Dr. B. Plüss 219

Unsere Bäume und Sträucher

Das Bändchen hat bei einem deutschen Verleger bereits 11 Auflagen erlebt. Während längerer Zeit war es vergriffen. Dank einer Vereinbarung mit dem ursprünglichen Herausgeber ist es nun gelungen, das vielverlangte Werk in einer neuen, verbesserten Auflage in der Schweiz herauszubringen.
Die Bestimmungstabellen wollen ein Wegweiser sein, mittels dessen jedermann unsere häufigeren wildwachsenden Bäume und Sträucher, wie er sie etwa auf einem Spaziergang trifft, selbständig nach dem Laube bestimmen kann.
144 Seiten mit 152 Abbildungen, in Preßspan Fr. 4.— (+Wust).

VERLAG PAUL HAUPT BERN

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE
SCHULFUNKRADIO
in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft

122

Fräulein Fortuna wartet nicht!

Fein putzte er sich zum Rendezvous heraus — und bewaffnete sich mit einem Strauss! Doch — oh! Pech — er kam um einige Minuten zu spät — und fand den Platz leer!

Studieren Sie also rasch nochmals diesen prächtigen Trefferplan und kaufen Sie dann Ihr Los — noch heute!

1	à	50 000.—	50 000.—
1	à	20 000.—	20 000.—
2	à	10 000.—	20 000.—
5	à	5 000.—	25 000.—
10	à	2 000.—	20 000.—
50	à	1 000.—	50 000.—
100	à	500.—	50 000.—
400	à	100.—	40 000.—
400	à	50.—	20 000.—
1 400	à	25.—	35 000.—
20 000	à	10.—	200 000.—
22 369	Treffer	Fr.	530 000.—

Jede 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.- plus 40 Rp. für Porto auf Postcheckkto. III 10 026.

Adresse:
Seva-Lotterie, Bern.

SEVA

Ziehung schon nächste Woche: 6 Nov.!

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie